

Sterbebegleitung im Krankenhaus

12. Fachtagung „Leben und Sterben“
des Hessischen Ministeriums für Arbeit,
Familie und Gesundheit in Kooperation mit
dem Gesundheitsamt Region Kassel

Kassel, 11.11.2009 www.mediacion.de, Dr. J. Steurer

An-Stoß: Wie läßt sich eine Abschiedskultur im Krankenhaus gestalten ?

Hinführungen und 6 Steine zum
Anstoßen von
Dr. theol. Jochen Steurer

Kassel, 11.11.2009 www.mediacion.de, Dr. J. Steurer

Teil 1: Hinführungen

Geschichtliches und Informatives

Kassel, 11.11.2009 www.mediacion.de, Dr. J. Steurer

Hospizursprünge: 1960 ff.

Cicely Saunders gründete in Großbritannien
Mitte der 60-er Jahre das erste Hospiz...

- ausgehend von eigener Betroffenheit
- mit der Kenntnis ihrer Rollen als Ärztin,
Sozialarbeiterin und Pflegerin
- in einer damals mangelhaften britischen
Versorgungslandschaft.

Kassel, 11.11.2009 www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



Folgende Wege 1980 ff.



Später forderte sie:

**„Die Hospizbewegung zog aus dem
Gesundheitswesen aus und entwickelte
eigene Modelle. Es gilt nun, die
Haltungen, die Kompetenzen und die Erfahrungen in
die Regelversorgung zu reintegrieren, damit die
Haltung und das Wissen zurückfließen können...“**

C. Saunders in einem Brief 1983

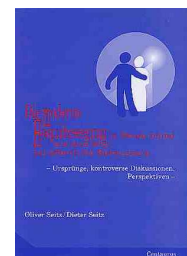
Kassel, 11.11.2009 www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



Hospiz in Deutschland (ab 1980)

Die Hospizbewegung entwickelt
sich in Anlehnung nach dem
britischen Modell:

- aber 20 Jahre später
- und als Bürgerinnen-
bewegung die nun etwa 1.400
ambulanten Hospizdienste
- und als Gegenbewegung zu
Heimen und Kliniken und auch
den Kirchenmeinungen
- siehe: Seitz/Seitz: Die
moderne Hospizbewegung.



Kassel, 11.11.2009 www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



Deutschland 20 Jahre danach

In den 20 Folgejahren werden analog der britischen Gründungsentwicklung de spezialisierten Formen herausgebildet:

- Hospize seit den 80ern
- Palliativstationen seit den 90ern, dann:
- krankenkassenfinanzierte Hospizdienste
- ambulante Spezialversorgung erst jetzt

Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



Vision 2018 (nach T. Schindler, DGP) ?

Einrichtungen	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2018
Stationäre Hospize											
Zahl der stat. Hospize	58	70	83	90	99	108	120	125	135	145	250
Gezahlte Zuschüsse	11,0	14,6	19,1	21,8	25,0	25,2	33,7	38,9	42,6	46,0	80,0
Amb. Hospizdienste											
Zahl geförderter AHD					304	396	463	519	547	597	1000
Fördersumme					6,0	8,2	11,4	13,9	17,0	19,7	40,0
SAPV											
Verträge mit PC-Teams										???	330
GKV-Aufwendungen										0,5	240

Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



Oder: Transfer Deutschland ?



„Die Hospizbewegung zog aus dem Gesundheitswesen aus und entwickelte eigene Modelle.“

Es gilt nun, die Haltungen, die Kompetenzen und die Erfahrungen in die Regelversorgung zu reintegrieren, damit die Haltung und das Wissen zurückfließen können...“

C. Saunders in einem Brief 1983. In Deutschland möglich seit 2005 ?

Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



Anpassung der Palliativversorgung

- Von 80 Mill. Einwohner sterben jährlich ca. 0,8 Mill Einwohner, d.h. 1% der Bevölkerung 821.627 Verstorbenen (im Jahr 2006) wurden:
- 0-7 Tage alt: 1324, 8-31 Tage alt: 426 ein bis zwölf Monate alt 829 Kleinkinder, das sind **2.579 verstorbene Kleinkinder**. Kinder und Jugendliche von **1 bis 20 Jahre**: 1-5 Jahre alt 528; 5-10 Jahre alt 355; 10-15 Jahre alt: 429 und 15-20 Jahre alt: 691 und somit insgesamt **2003 Kinder und Jugendliche**. Zusammen genommen sind dies: **4.582 Verstorbene von 0-20**.
- In der Altersgruppe von **20 bis 65 Jahren** sterben jährlich bundesweit **etwa 130.000 Personen** und damit nur ein Siebtel aller Sterbenden.

Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



Anpassung der Palliativversorgung

- In den höheren Altersgruppen sterben Folgende:
 - **65-70 Jahre:** 75.000 Personen;
 - **70-75 Jahre:** 90.000 Personen;
 - **75-80 Jahre:** 120.000 Personen
 - **macht zusammen 285.000 Menschen.**
- (D.h.: 0 – 80 Jahre: etwa die Hälfte aller Verstorbenen)

- Und in den Altersgruppen **über 80 Jahren**:
- **80-85** sterben 150.000 Personen;
- **85-90:** 120.000 Personen und
- **90 und mehr:** 130.000 Personen
- insgesamt **400.000 Verstorbene**

und damit **die Hälfte der Verstorbenen.**

Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



Hohes Alter und Sterbeorte

- Von den über 80 Jährigen, die die Hälfte aller Sterbenden ausmachen, wohnt jetzt (und wird auch in Zukunft wohnen) ein großer Teil im Heim:
 - Von 284.000 Pflegebedürftigen im Alter von **80 – 85** leben etwa **153.000** (Zahlen vom Jahr 2005) im Heim, wo sie letztlich auch sterben
 - Von den ca. 200.000 Pflegebedürftigen im Alter von **85-90** Jährigen leben (und sterben) **134.000** im Heim.
 - Von den **über 90** Jährigen 188.000 Pflegebedürftigen leben (und sterben) fast alle im Heim, nämlich **175.000** Personen.

Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



Forderungen für die palliative Regelversorgung

Palliativversorgung muss sich anpassen an den tatsächlichen bedarf der Sterbenden.

- diese sind oft älter als vermutet
- Sie sterben im Pflegeheim oder im Krankenhaus (oft nach Heimaufenthalt)
- Sie haben nicht immer Krebserkrankungen

Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



BAG-Hospiz: Expertengruppe

- BAG Hospiz: Hospiz in Einrichtungen – Arbeitsphase 1: November 2004 bis Oktober 2005: Hospiz in Alten- und Pflegeheimen
- Experten-Fachgruppe: Buchheister, Lewe, Luhmann, Kittelberger, Orth, Sievers-Schaarschmidt, Steurer, Wilkening
 - Literatur – Sichtung, z.B. Wilkening/Kunz, Heilmann/Kottnik, Kojer/Heller, Kittelberger
 - Netzwerktreffen mit allen bekannten Projekten
 - Leitlinien-Vorprodukte-Zusammenschau, hier:
 - „Knoten“ nach Alsheimer/Orth
 - „Netzwerk“ nach Wilkening/Kunz

Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



Palliativkompetenz im Heim

BAG Hospiz Oktober 2005 / Feb. 2006:

- **Hospizkultur im Alten-Pflegeheim –**
- **Indikatoren und Empfehlungen zur Palliativkompetenz**
-mit 20 Indikatoren
- ...wurde zum Standard für weitere Prozesse



Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



DW-Bund: Leben bis Zuletzt

- Anpassung der BAG Hospiz Leitlinien (Okt. 2006): Die diakonischen Leit-Bilder:
 - **Leben bis Zuletzt**
Die Implementierung von Hospizarbeit und Palliativbetreuung in Einrichtungen der stationären Altenhilfe
- Download:
- www.diakonie.de/texte
Nr. 17 und Nr. 18



Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



BAG-Hospiz: Expertengruppe

- BAG Hospiz: Hospiz in Einrichtungen – Arbeitsphase 2: ab 2006: Hospiz in Krankenhaus
- Experten-Fachgruppe: Felscher, Prönneke, Steurer u.a.
 - Literatur – Sichtung – Sammlung von Grundaspekten
 - Brennpunkt: Ehrenamt im Krankenhaus
 - Ergebnisse unveröffentlicht

Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



Sechs zum Neu-Anstoß

Teil II des Vortrags: Die Steine

Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer

Sechs An-Stöße

1. Interprofessionalität leben - flache Hierarchien
2. Hospiz-Ehrenamt als Garanten der Lebensbegleitung auch im Sterben
3. Abschiede feiern, Rituale nutzen, Seelsorge leisten und Trauer begleiten
4. Ethikkomitees, Ethische Fallbesprechungen, ethische Vorgehensweisen/Krisenpläne
5. Mitarbeitersicherheit / Palliativ-Weiterbildungen
6. Palliativkonsiliardienste erreichen Patienten

Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



1. Stein: Interprofessionalität leben - flache Hierarchien



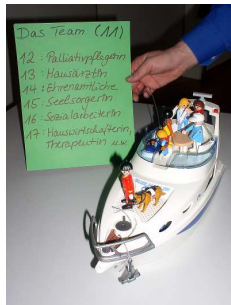
Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



Das palliative Team

- (Palliativ-) Ärzte
- Palliativfachpflegende
- Ehrenamtliche
- Seelsorgende
- Therapeuten
- Sozialer Dienst
- weitere Mitarbeiter



Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



2. Anstoß-Stein: Das Hospizehrenamt



Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



Kooperationen mit ambulanten Diensten

- Erstkontakte der Ehrenamtlichen des Hospizdienstes (HD) mit den Kranken im Krankenhaus (KH) – dann: Begleitung im ambulanten Bereich gemäß § 39a Abs. 2 SGB V
- Stationär-ambulante Vernetzung und SAPV
- Begleitung im „Auftrag“ (Verträge: KH und HD)
- Qualifizierung der „Grünen Damen“ zu Hospizehrenamtlichen (in Kooperation mit HD)

Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



3. Stein: Abschiede feiern, Rituale nutzen, Seelsorge leisten und Trauer begleiten



Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



Abschiedraum umgestalten und dabei die Mitarbeiter einbeziehen



Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



4. Stein: Ethikkomitees, ethische Fallbesprechungen, ethische Vorgehensweisen, Krisenpläne



Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



Beispiel: Krisenvorsorge/Notfallplan

Ein Krisenvorsorgeplan erarbeitet mit Patienten und Angehörigen (Betreuern) die Behandlungswünsche und lässt diese durch Verordnungen des Arztes rechtlich absichern.



Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



Palliativkompetenz entwickeln

- Ziele und Leitlinien entwickeln
- Schmerzen und Symptome behandeln
- Mit Ehrenamtlichen kooperieren
- Netzwerke knüpfen
- Existenzielles sichern / „Ich sorge vor“
- Krisen / ethische Konflikte moderieren
- Situation nach dem Versterben gestalten
- Mitarbeiter stärken
- Finanzierungsmöglichkeiten entdecken
- In die Öffentlichkeit gehen
- Nachhaltigkeit sichern
- Schulungs- und Unterrichtsmaterialien



Herausgeber: J. Steurer

2 Ordner, DIN A4, ca. 600 Seiten, inkl. CD-ROM und Newsletter „Palliative Care kompakt“

ISBN 978-3-89947-368-1

mit Behr's NewsService

€ 89,50 zzgl. MwSt.

Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



5. Stein: Mitarbeitersicherheit / Palliativ-Weiterbildungen



Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



6. Stein: Palliativkonsiliardienste erreichen Patienten



Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



Ausblicke

Teil III des Vortrags: Wie gehen wir die ersten Schritte ?

Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer

Anstoßsteine werden zu Schätzen



Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



Die Richtung klären



Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



Sich kompetent begleiten lassen



Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



Viele mit ins Boot holen



- Das Team (AM)
- 12 Palliativpfleger
 - 13 Hausärzte
 - 14 Ehrenamtliche
 - 15 Seelsorger/innen
 - 16 Sozialpädagogen
 - 17 Hauswirtschaftlerinnen
 - Therapeuten u.u.

Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



Auch die Ehrenamtlichen



Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



Palliativversorgung starten



Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer



Kontakt/Texte/Palliativprojekte

**www.palliativkurse.de und
www.mediacion.de**

*Newsletter, Artikel, Vorträge und ab Montag
auch dieser Vortrag !*

Dr. Jochen Steurer 040-99994658

Kassel, 11.11.2009

www.mediacion.de, Dr. J. Steurer

